Der Newsletter des Absolventenvereins Wilde 13 -Freunde des Instituts für Journalismus und Public Relations e.V.

Inhaltsverzeichnis

Versprochen: Das ziehen wir 2012 durch!	S. 1, 2 und 3
Malta, Alter - Abenteuer Ausland 1	S. 4
Die Mode und das Internet	S. 5
Journalistenausbildung - Ein Interview	S. 6 und 7
Malteser in Deutschland - Abenteuer Ausland 2	S. 8
Senkrechtstarter	S. 9
Impressum	S. 10



Jobsuche

Rebekka Melles (1. Semester): "Einen Job suchen - das habe ich mir vorgenommen! 2012

beginnt für mich erstmal mit Bewerbungen schreiben.



Haare ab!

Thomas Schupp (5. Semester): "Ich habe mir für das neue Jahr ganz fest vorgenommen, dass

ich mal zum Frisör gehe! Ein neuer Haarschnitt muss unbedingt her!"



Sparen

"Ich will im nächsten Jahr auf Geld ausgeben."

Christopher Lind (1. Semester): jeden Fall sparen und weniger



Freundeskreis

Christin Bringhort und Eileen Primus (3.Semester): "Wir haben uns für 2012 vorgenommen,

dass wir mehr Zeit mit Freunden verbringen wollen."

Fest vorgenommen!

Neues Spiel, neues Glück: Das Jahr

beginnt und die Liste mit den guten Vorsätzen ist lang. Wir haben uns einmal im Institut umgehört, wie die Wünsche und Hoffnungen der Studenten aussehen.



Lernpensum steigern

Jonas Völler (1. Semester): "Mein Vorsatz für das neue Jahr? Ich will auf jeden Fall mehr für das Studium lernen! Ich habe zwar erst angefangen, aber es kann ja nie schaden!"



Endliche Rauchfrei!

Maxi Graf (7. Semester): "Ich will endlich mit dem Rauchen aufhören! Es ist teuer, ungesund und ich mache das schon viel

zu lange. 2012 wird das Jahr, in dem ich den Absprung schaffen werde! Ganz sicher!!!



Zeitmanagement

Stephan Rathgeber (3. Semester): "Ich werde versuchen, dass ich mir die Zeit besser einteile, so dass ich mehr an einem Tag

schaffe und meine Freizeit genießen kann. Zeit ist schließlich Geld!



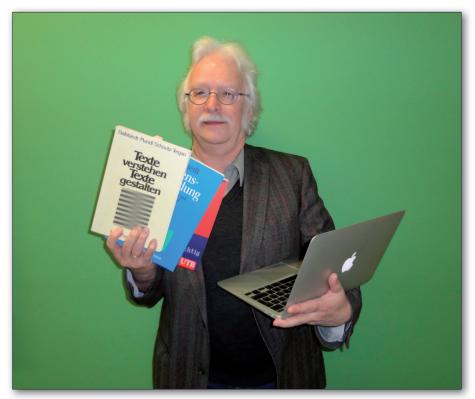
Abwarten

Maral Feizbakhsh (5. Semester): "Ehrlich gesagt, weiß ich noch gar nicht, was ich mir für 2012 vornehmen will. Ich nehme einfach das, was kommt und bin mal gespannt darauf, was mich erwartet."



Kunststück

Prof. Rainer Janz: "Ich wollte schon immer einmal das Jonglieren lernen. In diesem Jahr werde ich mir die Bälle schnappen und loslegen!"



Wieder Schreiben

Prof. Steffen-Peter Ballstaedt: "Ich werde mir 2012 die Zeit nehmen, um an einem weiteren Buch von mir zu schreiben. Darauf freue ich mich schon sehr." Fotos: nico Woanders Studieren: Matthias Schwarzer wagt

das Abenteuer Ausland

Matthias Schwarzer, Student des Instituts Journalismus und Public Relations, studiert in Malta. Seine Erlebnisse vererwiegt er digital in seinem Blog, auf Twitter, YouTube und Facebook

"Malta. Hätte mir damals jemand gesagt, dass ich dort einmal leben würde, hätte ich ihn vermutlich ausgelacht. Ich hätte wahrscheinlich nicht mal gewusst, was Malta eigentlich ist. Irgend so 'ne Insel bei Italien. Ich kannte das bisher nur vom Eurovision Song Contest. Inzwischen ist alles anders: Das JPR-Auslandssemester hat mich ans Mittelmeer verschlagen. Der Zwergstaat Malta ist für ein ganzes Semester meine neue Heimat. Und

aus anfänglichem Zweifel wurde Normalität.

Fünf Monate mit Sonne, Palmen, verrückten Autofahrern, bekloppten Mitbewohnern, Siesta-Pfeifen und genialen Vorlesungen. Fünf Monate mit Baquettes, Sonnenuntergängen und Nachtleben wie am Ballermann. Fünf Monate Malta. Was ich im unscheinbarsten Land der Welt erlebte, habe ich ausführlich in einem Blog verarbeitet. Mein Auslandssemester - ungeschminkt in Text, Bild und Video. Ich würde mich freuen, wenn ihr mal vorbei schaut."

Den Blog zum Auslandsabenteuer von Matthias Schwarzer findest du unter:

http://matthiasschwarzer.tum-blr.com/malta



ZUR PERSON

Journalistisches:

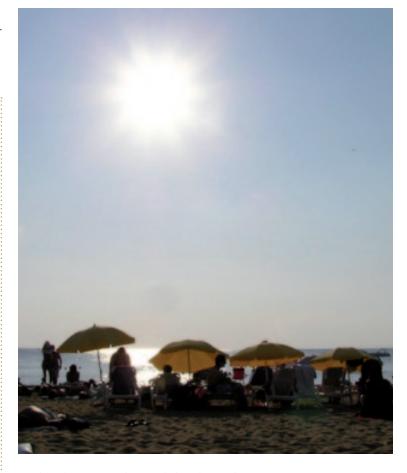
- seit 2001: Freier Mitarbeiter der Westfälischen Nachrichten, Lokalredaktion Warendorf
- seit 2009: Freier Mitarbeiter der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ), Lokalredaktion Gelsenkirchen-Buer
- seit 2010: Autor bei buerpott. de
- 2006 2009: Studium "Technik-Journalismus" an der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg (Sankt Augustin)



- seit 2009: Studium "Journalismus und Public Relations" an der Fachhochschule Gelsenkirchen + Auslandssemester an der University of Malta.

Sonstiges:

- seit 2007 Produzent des Musikprojektes "Sun Kidz"



Malta, Alter! Naturschauspiele beruhigen das gestresste Studentengemüt.

Fotos: privat

Eileen bloggt sich in den Modehimmel

Eileen Primus macht in Mode. Die JPR-Studentin im dritten Semester betreibt seit Juli 2010 zusammen mit ihrer Freundin Ilka den Blog einzimmervollerbilder.blogspot. com. Neben zwei Tattoos, einem Septum sowie einem Tunnel schmücken die 21-Jährige vor allem It-Pieces der Kleidungskette Primark. Wie sie zum Bloggen kam, und was sie an Mode so fasziniert, erzählt sie der Wilden 13.

VON NIKLAS CORDES

Wilde 13: Eileen, wie kamst du auf die Idee, einen eigenen Modeblog zu gründen?

Eileen Primus: Ich habe schon immer gerne im Internet nach Fashion-News gestöbert. Als ich mir dir ganzen Blogs anschaute, dachte ich: Das kann ich auch! Zusammen mit meiner besten Freundin machte ich dann Pläne für eine eigene Internetpräsenz.



Die Modewelt hat viele Facetten - Eileen Primus auch.

Foto: privat

Wie kamt ihr auf den Namen für eure Seite?

Da wir einen deutschen Blog betreiben, wollten wir auch einen deutschen Namen. Beim Findungsprozess stieß ich auf einen Spruch: Ein Zimmer voller Bilder ist ein Zimmer voller Gedanken. Das gefiel uns.

Gibt es Vorbilder?

Den Blog fashionpuppe.com mag ich sehr gerne. Modisch gesehen ist Taylor Momsen weit vorne – nur genauso kleiden würde ich mich nicht! "Wir haben den Beste-Freundinnen-Faktor!" Eileen Primus

Was unterscheidet euren Blog von anderen?

Wir haben den Beste-Freundinnen-Faktor! Außerdem schreiben wir nicht nur über Mode, sondern posten viele eigene Fotos, zum Beispiel von Konzerten. Privates findet bei uns ebenso Platz wie News aus der Modewelt.

Ihr bietet auf eurer Seite regelmäßig Gewinnspiele an. Wie kommt es zu den Zusammenarbeiten mit den Sponsoren?

Im Prinzip ist es ein Tauschgeschäft. Wir verlinken beispiels-weise den Sponsor auf unserer Seite und erhalten im Gegenzug einen Sachpreis, den wir dann für eins unserer Gewinnspiele nutzen. Oftmals schreiben wir die Shops auch einfach an, stellen unser Pro-

jekt vor und bekommen dann eine Media Kit geschickt. So kam es auch zu der Kooperation mit Primark.

Wie viele Leser habt ihr durchschnittlich?

Unseren Blog besuchen rund 800 Leser regelmäßig. Wir können bis zu 1200 Klicks täglich verbuchen.

Wie würdest du deinen Stil beschreiben?

In Paris wurde ich einmal angesprochen, ob ich aus London käme, ich würde so britisch wirken. 50 Prozent der Leute die mich kennen, meinen, ich sähe aus wie Lena Meyer-Landruth. Ich ziehe einfach an, was mir gefällt und richte mich nicht streng nach den aktuellen Trends. Mir gefallen rockige Teile.

Schuh- oder Taschentick?

Definitiv Schuhtick! Aber eher Turnschuhe, hohe Absätze sind nicht mein Fall.

Was sind deine Lieblingslabels?

Meine Favoriten sind Top Shop und Primark. Monki mag ich auch sehr gerne.

Wie informierst du dich, neben dem Internet, noch über Mode?

Ich teile mir ein Abo der deutschen Vogue mit meiner Freundin, lese regelmäßig die Glamour und Co..

Was ist dein großes Ziel?

Ein Traum wäre es, im Modejournalismus Fuß zu fassen. Vielleicht können wir mit dem Blog auch einmal Geld verdienen, obwohl das sehr schwierig sein wird.

Wie viele PKW stehen auf dem Mond?

Nach Ende des Studiums stellen sich viele Absolventen die gleichen Fragen: Was soll ich jetzt machen? Ein Masterstudium abschließen? Ein Vo-Iontariat beginnen? Oder sich gleich in die Berufswelt stürzen? JPR-Absolvent und freier Journalist Stephan Knieps hat sich für einen anderen Weg entschieden: Für die Henri-Nannen-Schule, eine der bekanntesten Ausbildungsstätte für Journalisten. Seit wenigen Wochen drückt er nicht mehr die Schulbank und darf sich nun in die Absolventenreihe mit Peter Kloeppel, Ildikó von Kürthy und Wulf Schmiese eingliedern. Im Interview mit Christina Kozelnik gewährt er einen interessanten Blick in die Welt der Henri-Nannen-Schule. Ist die Ausbildung tatsächlich so gut?!



Stephan Knieps hat gut lachen - er ist Absolvent der Henri-Nannen-Schule.

Foto: Felix Rettberg

Wilde 13: Stephan, warum hast du dich für eine Journalistenschule entschieden?

Stephan Knieps: Ich wollte mich nach dem Studium in erster Linie einfach weiterentwickeln und mein journalistisches Grundwissen vertiefen. Das Studium an der FH Gelsenkirchen hat mir sehr gut gefallen. Trotzdem war mir relativ klar, dass möglicherweise mit einem Bachelor-Abschluss nicht die großen Arbeitsmöglichkeiten haben wer-

de. Mir fehlte einfach noch mehr Praxiserfahrung. Deswegen habe ich mich für den Weg der Journalistenschule entschieden. Ich habe mich bei den drei renommiertesten Schulen beworben: Die Axel-Springer-Akademie in Berlin, die Deutsche Journalistenschule in München und für die Henri-Nannen-Schule in Hamburg.

Welche Voraussetzungen musstest du mitbringen?

Abitur – sonst nichts. Kein Studium, keine weiteren Referenzen. Allerdings sollte man natürlich schon eine Affinität zum Schreiben vorweisen können.

Die Aufnahmeprüfung der Henri-Nannen-Schule gilt als einer der härtesten Bewerbungstests der Republik. Ist er wirklich so schwer?

Na ja, sagen wir mal so: Sie sind nicht ganz ohne. Aber davon kann sich jeder selbst ein Bild machen: Im Internet kann man sich die Fragebögen der letzten Aufnahmeprüfung anschau-

Wie sieht so eine Aufnahmeprüfung an der Henri-Nannen-Schule aus?

Es gibt zwei Stufen:
Die erste Stufe beginnt mit einer Registrierung. Anschließend erhält man vier bis fünf Themenvorschläge, für eine Reportage und einen Kommentar, für die man schreiben soll. Um die Aufgaben zu erledigen, hat man vier Wochen Zeit. Im Übrigen hat mir damals bei der Repor-

tage Professor Martin Liebig sehr geholfen. Gibt's den noch?

Na klar, den gibt's noch!

Er hat mir viele Tipps

gegeben und hat sogar meine Reportage gegengelesen. Das fand ich sehr nett. An dieser Stelle: Grüße an Herrn Liebig! Nach einer gewissen Zeit beginnt die zweite Stufe. Die besteht aus einem Wissensund Bildertest sowie aus Echtzeitübungen. Zum einen handelt es sich um einen langen Juristen-Text, zu dem man eine kurze Meldung verfassen muss, zum anderen muss man wieder eine Reportage schreiben. Das Thema wird erst kurzfristig verraten. Für die Reportage hat man dann vier Stunden Zeit. Bei mir waren es damals die Hamburger Motorradtage. Und zu guter Letzt folgt noch ein Gespräch: Eine Jury befragt dich zu deinem Lebenslauf. Bei mir speziell haben sie sich nach meinem Auslandsaufenthalt erkundigt. Aber sie testen auch deine journalistische Moral.

Wie testen sie die denn? Hast du ein konkretes Beispiel?

Na ja, damals war kurz zuvor der Torwart Robert Enke verstorben. Sie haben mich gefragt: "Herr Knieps, stellen Sie sich vor. Sie sind ZDF-Chefredakteur und auf Ihrem Schreibtisch landet das Foto von Robert Enke, der tot auf den Bahngleisen liegt. Würden Sie das den Fernsehzuschauern zeigen?" Meine Antwort lautete ganz klar: Nein. Es gibt einfach gewisse Grenzen, die man nicht überschreiten sollte.

Kannst du dich an Fragen erinnern, die du nie vergessen wirst?

Ja, an eine: Wie viele PKW stehen auf dem Mond? Ich weiß gar nicht mehr, was meine Antwort war. Es war jedenfalls keine Multiple-Choice-Frage.*

Wie hast du dich auf die Aufnahmeprüfung vorbereitet?

Ich habe die Wochen vor dem Test intensiv Zeitung gelesen – viel mehr als sonst. Und natürlich habe ich allen Ressorts viel Aufmerksamkeit geschenkt. Zusätzlich habe ich zwei Jahresrückblick-Bücher gekauft. Zu guter Letzt habe ich mein Allgemeinwissen aufgefrischt: Ich bin noch mal alle Bundesminister, Ministerpräsidenten oder Hauptstädte verschiedener Länder durchgegangen. Aber, ganz ehrlich: Von manchen Fragen wird man so überrascht - darauf kann man sich nicht wirklich vorbereiten. Ein bisschen Glück gehört auch dazu.

Wie würdest du die Zeit auf der Henri-Nannen-Schule beschreiben?

Als sehr intensiv und sehr konzentriert. Es war eine tolle, erkenntnisreiche Zeit, auch wenn wir Auszubildende wenig Freizeit hatten. Selbst in der Freizeit haben wir sehr viel über journalistische Fragen diskutiert.

Was ist der größte Unterschied zwischen dem JPR-Studium und der Ausbildung an der Journalistenschule?

Es gibt einige Unterschiede. Die größten Unterschiede sind wohl die praktischen Übungen. In der Journalistenschule habe ich jeden Tag mindestens einen Text geschrieben. Anschließend gab es jedes Mal ein ausführliches Feedback und konstruktive Kritik. Doch das soll auf keinen Fall ein Vorwurf an das IPR-Studium sein. Eine solch intensive Betreuung ist an der Fachhochschule Gelsenkirchen gar nicht möglich. Hier besteht ein Jahrgang aus bis zu 70 Studierenden, auf der Journalistenschule aus 20 Teilnehmern.

Weitere Unterschiede sind wohl, dass der Unterricht an der Henri-Nannen-Schule kostenlos ist. Die Lehrgangsteilnehmer erhalten sogar eine Ausbildungsbeihilfe in Höhe von 761 Euro brutto. Hinzu kommen viele Abendveranstaltungen, in denen mit prominenten Journalisten, Chefredakteuren oder Verlagsmanagern diskutiert wird.

Wie ist die Ausbildung auf der Henri-Nannen-Schule strukturiert?

Nach jedem zweimonatigen Theorie-Seminar folgt ein zweimonatiges Praktikum. Insgesamt gibt es in der Ausbildung vier Praktika, die man in verschiedenen Redaktionen absolviert: Zeitung, Zeitschrift/ Magazin, Multimedia und eines nach freier Wahl. Dadurch erhält man viele wertvolle Kontakte und Ratschläge. Persönlich hat mir die Zeit bei der Süddeutschen Zeitung am besten gefallen: Erstens lese ich gerne die SZ und zweitens durfte ich die Sportredaktion unterstützen.

Welcher Lehrer hat dich besonders beeindruckt?

Das waren so unendlich viele. Die Referenten sind ja erfahrene Journalisten, die sich auf ihrem Arbeitsgebiet einen Namen gemacht haben. Ich nenne mal zwei Namen: Manfred Redelfs und Bettina Gaus. (Anmerkung der Redaktion: Manfred Redelfs koordiniert die Recherchearbeit bei Greenpeace. Er kümmert sich um die Informationsbeschaffung, damit die Greenpeace-Kampagnen auf einem soliden Fundament stehen). Er hat uns viele Recherche-Tipps gezeigt und diese haben wir dann in spannenden

praktischen Übungen vertieft. Bettina Gaus von der taz hat mich mit ihrem Sprachstil beeindruckt. Ihre Textkritik war immer sehr genau und präzise.

Wenn nun ein JPR-Student auf dich zukommen würde – kannst du die Journalistenschule empfehlen?

Na klar! Ich würde es jedem weiterempfehlen: Es war eine tolle, aufregende und sehr lehrreiche Zeit, die ich nicht missen möchte.

*Anmerkung der Redaktion //

Die Antwort auf die Frage "Wie viele PKW stehen auf dem Mond?" lautet:

Drei. Sie wurden zurückgelassen von den Apollo-Missionen 15, 16 und 17.



Malteser unter sich: Die vier Insulaner genießen ihre Zeit in Deutschland sichtlich.

Foto: nico

"Hauptbannoff – ein lustiges Wort!"

"Es ist wunderbar grün", schwärmt Lisa über das Ruhrgebiet. Sie ist eine von vier Erasmusstudiernden aus Malta, die in diesem Semester an der Fachhochschule in Gelsenkirchen studieren. "Und das Wetter war bei unserer Ankunft im September auch traumhaft. Wir hatten hier einen perfekten Start", erzählt Lisa (19).

Nach kurzer Eingewöhnungsphase ging es für sie, Jordan (21), Sarah (22) und Mario (46) auch direkt mit dem Ernst des Lebens los.

"Wir studieren ja zu Hause an einer Universität. Dort läuft alles ein bisschen theoretischer ab. Hier an der FH Gelsenkirchen sind wir begeistert von den vielen praktischen Übungen. Und die Professoren sind alle nett zu uns", lacht Sarah. Einen weiteren Unterschied haben die Vier ebenfalls festgestellt: "Die Leistungsnachweise sind hier mehr Präsentationen. Das ist viel entspannter. In unserer Heimat müssen wir innerhalb von zwei Wochen mindestens vier Klausuren schreiben", verrät Jordan.

Nur ein Punkt stört ihn etwas: Er würde gerne mehr Deutsch lernen. "Wir verbringen zu wenig Zeit mit Deutschen. Deswegen sprechen wir schon untereinander manchmal Deutsch." Er hat auch den Grund dafür ausgemacht: Viele deutsche Studenten wohnen nicht in Gelsenkirchen, sondern pendeln täglich zur Fachhochschule.

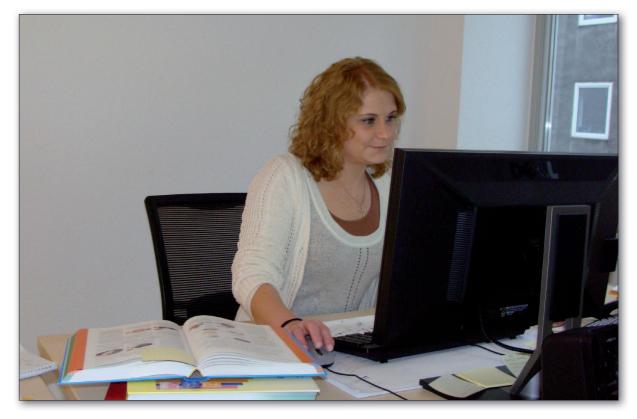
Die Vier haben bereits Lieblingswörter im Deutschen

gesammelt haben. "Auf geht's zum Hauptbahnhof. Hauptbannoff, das ist so ein lustiges Wort!", lacht Sarah. Auch über die Wörter Kakerlake, genau, Sekt, Glühwein, Tankstelle und Tschüss amüsieren sie sich. Die Aussprache klinge so lustig. Ein Pluspunkt sei auch das Zusammenleben im Studentenwohnheim, denn so haben sie sich untereinander erst richtig kennengerlernt. "Wir kannten uns zwar vorher auch, aber eben nicht so gut. Mittlerweile sind wir Freunde geworden. Wir sind zusammengewachsen", stellt Jordan

Natürlich nutzen sie auch die Zeit, um Land und Leute kennenzulernen. "Ich finde es klasse, dass Gelsenkirchen so zentral liegt. So können wir auch andere Städte im

Ruhrgebiet oder im Rheinland kennenlernen", berichtet Mario. Unter der Woche sei in Gelsenkirchen nicht so viel los, "außer wenn am Wochenende Fußball gespielt wird". Sie viel Ruhe sind sie von ihrer Heimat gar nicht gewöhnt. Auf Malta wird mehr gefeiert, da sind sich alle einig. Gerade in den deutschen Clubs hat Jordan eine interessante Entdeckung gemacht: "Ihr Deutschen steht lieber herum und quatscht - anstatt zu tanzen. Das kann ich gar nicht nachvollziehen. Warum ist das so?"

Dieses Phänomen will Jordan noch bis Ende Februar erforschen, denn dann geht es wieder zurück nach Malta. Aber eines steht schon mal fest: Alle wollen wieder zurückkommen und Deutschland weitererkunden.



Es gibt viel zu tun: Daria Dirks bei der Arbeit

Foto: privat

Tag für Tag lernen

Daria Dirks erobert die Fernsehlandschaft

Wenn es einen Absolventenpreis in der Kategorie "Senkrechtstarter des Jahres" geben würde, sie wäre sicherlich nominiert: Daria Dirks, 23 Jahre alt. Innerhalb kürzester Zeit erobert sie das Fernsehen.

Rückblick: Es ist August 2011 und Daria bereitet sich auf das Bachelor-Kolloquium vor. Während ihrer Vorbereitungszeit erhält sie einen entscheidenden Anruf. Am Telefon ist der Chef der Film- und Fernsehproduktionsfirma Solis TV mit Sitz in Köln. Ihre Bewerbung für ein Praktikum hat überzeugt. "Wann ich anfangen kann, wollte er wissen. Ich meinte daraufhin theoretisch sofort, das heißt nach meiner mündlichen Bachelor-Verteidigung natürlich."

Gesagt, getan. Knapp zwei Wochen später beginnt ihr Praktikum. Ihre Aufgabe: Diverse TV-Projekte, die Solis TV produziert, bei der Recherche zu unterstützen.

Ein Arbeitsschwerpunkt liegt beim WDR-Format "Der Vorkoster". Sie beeindruckt ihre Kollegen mit Fleiß, Disziplin und sorgfältiger Recherche. "Ich bin die Erste und die Letzte im Büro, weil mir der Job einfach so viel Spaß macht. Es ist ein Job, bei dem man was lernt - Tag für Tag." Außerdem ist sie selbst von der Ratgeber-Sendung überzeugt. "Zumal werden hier keine Menschen vorgeführt, wie es bei anderen Formaten der Fall ist."

Im November 2011 strahlte der WDR die Sendung "Kein Ei gleicht dem anderen" aus. Für diese Folge von "Der Vorkoster" hatte die Daria Dirks nicht nur die Recherche übernommen. "Alle wesentlichen Informationen stammen von mir."

Sie war bei den Drehs vor Ort, hat alles organisiert und koordiniert. "Ich wollte für die Autorin als Ansprechpartnerin jederzeit zur Verfügung stehen. Für die enge Zusammenarbeit hat sie sich bei mir extra bedankt."

Ihre Leidenschaft für Verbraucherjournalismus hat sie beim gleichnamigen Seminar von Professorin Reinhild Rumphorst entdeckt. Sie liebt es, Themen für den Verbraucher verständlich und serviceorientiert gestalten zu können. Deshalb entschied sie sich auch für das Thema ihrer Bachelor-Arbeit "Was macht den Apfel sexy? Wie TV-Ernährungsaufklärung für bildungsferne Schichten funktionieren kann". Ob das die Grundlage auch für ihren TV-Einstieg war? "Jedenfalls gehörte es zum Inhalt des Bewerbungsgesprächs", sagt Daria. Mittlerweile ist ihr Praktikum zu Ende und sie freut sich über eine Anstellung. "Mein ganzes Leben hat sich innerhalb kürzester Zeit verändert. Ich habe einen tollen Job, liebe Arbeitskollegen und nun auch eine Wohnung in Köln gefunden. Das alles hat sich nur ausgezahlt, weil ich mir trotz Bachelor-Abschluss nicht zu schade für ein Praktikum war. Wer weiß, was mich 2012 noch alles erwartet. Mein Chef hat mich gefragt, ob ich Interesse an ein Volontariat hätte."

IMPRESSUM Wilde 13 Public Relations

Verantwortliche Redakteure (Texte, Bilder und Gestaltung):

Christina Kozelnik und Niklas Cordes